

Kelner zurückbleiben wollte. Sein Wort, sein Blick, sein Schwert waren drei Blitze, welchen Niemand zu widerstehen wagte. Die preussische Reiterei hob er auf den höchsten Gipfel des Ruhms, und unter den Generalen des großen Königs nimmt er unstreitig einen der ersten Plätze ein. Er erreichte kein hohes Alter; schon im dreiundfünfzigsten Jahre seines Lebens besiegte ihn der Tod. Als er in den letzten Bügen lag, rief der König, der auf seinem Bette saß, schmerzvoll aus: „Ich kann ihn nicht missen, ich kann ihn nicht missen!“ Das Mißverhältniß zwischen ihnen hatte sich längst vollkommen wieder ausgeglichen. In einer abgelegenen Einsiedelung unter hohen Eichen auf seinem Gute Mintowksi in Oberschlesien wurden Seydliß irdische Ueberreste beigesetzt. Ein einfaches Denkmal von Sandstein bezeichnet seine Ruhestätte. Seine Bildsäule steht auf dem Wilhelmsplatze in Berlin.

196. Junker von Seydliß.

„Und wär' ich auch zehnmal mit meiner Schwadron
Umzingelt in Rücken und Flügel, —
Ein lumpiger Reiter nur fordert Pardon
So lang er den Fuß noch in Bügel!“ —

So prahlte Herr Seydliß vor Majestät.
Der König hat's wohl erwogen,
Und wie er zum Thore reiten thät, —
Die Brücke war aufgezo-gen.

„Ei, Junker!“ — so sprach er mit schlauem Gesicht:
„Was helfen Ihm Bügel und Sporen?
„Säß' jetzt der Pandur Ihm im Nacken dicht,
„Mir scheint es: Er wäre verloren!“

Der Junker drückt' in die Stirne den Hut
Und spornete das Roß, daß es bäumte,
Dann seht' es mit mächtigem Sprung in die Fluth,
Die Woge hoch über ihm schäumte.

Mit breiter Brust durchschwamm es die Well'
Bis hinüber zum sandigen Hügel,
Da bläht' es die Nästern und wieherte hell,
Herr Seydliß saß fest in dem Bügel.